

STEREO STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK



Audiophiler Toplader

B.M.C.s clever konzipierter BDCD1 verrät
die Handschrift seines Schöpfers

Sonderdruck aus STEREO 10/2010

Als einziger Testteilnehmer ist der B.M.C. ein Toplader, gehört also sinnvollerweise – wie ein Plattenspieler – am ehesten auf die obere Ebene eines Racks. Zudem hat er den schon fast legendären Riemenantrieb, den Entwickler Carlos Candeias auch bei CD-Laufwerken aufgrund der vom analogen Plattenspieler bekannten Entkopplung vom Motor-Pol-Rucken als essentiell ansieht. In Verbindung mit Präzisionslager und Regelelektronik werden tatsächlich Assoziationen zu einem High End-Plattenspieler wach. Der schwere, stabilisierende Deckel ist dank entsprechender Aussparungen ergonomisch gut zu greifen, wobei man bei eingelegter und zu wechselnder CD diese gleich mit erfasst, ohne ihre Oberfläche zu berühren. Wirklich clever. Dass ein Riemenlaufwerk bei der Titelanwahl ein wenig langsamer reagiert und etwas lauter wirkt, liegt auf der Hand und ist nicht zu kritisieren.

Ungewöhnliche Bedienung

Der B.M.C.-Neuling könnte aber bei der ersten Inbetriebnahme ob der Bedienung vor einem Rätsel stehen. Denn das bei praktisch allen B.M.C.-Komponenten das Design bestimmende zentrale Rad muss beim BDCD1 für den Spielstart (Play) kurz gedrückt werden, während eine Drehung die Titelanwahl – links zurück, rechts vorwärts – steuert. Die rechts von diesem Rad aufgebrachte Beschriftung für „Play/Pause“, die mancher für eine Sensor/Touchscreen-Taste halten könnte, ist dagegen funktionslos.

Extrem ausfinessierter Klang

Das Klangbild des B.M.C. ist von bestechender Klarheit und Größe, die sich auch positiv auf die Plastizität auswirkt und es fast greifbar erscheinen lässt. Der Auftritt ist höchster Neutralität und großem Detailreichtum geschuldet. José Carreras intoniert, haucht, schmettert das Kyrie der „Missa Criolla“ in ein opulent abgebildetes, plastisch umrissenes Kirchenschiff.

Auffallend hoch ist dabei auch die Dynamik und Schubkraft des Players, die neben der potenten Ausgangsstufe womöglich auch auf die üppige, funktionell getrennte und stabilisierte Stromversorgung zurückzuführen ist. Trotz der enormen Präzision vor allem im Mittelhochtonbereich driftet er nie zu weit in den analytischen Bereich, bleibt also geschmeidig.

Dazu trägt sicher auch das knorrige, kraftvolle Bassfundament dieses Players seinen Teil bei, auch wenn es mitunter schon beinahe beängstigend wirkt. So lernt man die Nachbarn kennen. Keine Frage, ein Erlebnis!

Neben den üblichen unsymmetrischen und symmetrischen Analog-Anschlüssen weist der BDCD1 alle erdenklichen Digitalausgänge auf, erlaubt also Verbindungen via Lichtleiter, Koax

Cinch, AES/EBU (XLR) und BNC. Zusätzlich gibt er – eine auch an anderen Gerätschaften aus der Hand von Carlos Candeias zu findende, markenübergreifende Spezialität – über vier „Superlink“-BNC-Buchsen ein Signal aus, das Audio- und insgesamt drei Clock-Daten (Master, Bit, Links/Rechts) vollständig separat überträgt und jegliche Codierung/Decodierung vermeidet. Der klangliche Vorteil dieser Übertragung lässt sich freilich extern nur dann nutzen, wenn „Superlink“ auf der Wandlerseite empfangen werden kann, also „Candeias“-Wandler von B.M.C. oder C.E.C. eingesetzt werden.

Der BDCD 1 kann auch in zwei Schritten erworben werden, nämlich zunächst als Laufwerk und später dann als Nachrüstung die beim Test-Player integrierte DAC-Platine mit den kanalgetrennten PCM 1792-Wandlern von TI (vormals Burr-Brown) mit symmetrischer Ausgangsspannung. Der Wandlerstufe folgt eine kaskodierte Single-Ended-Class A-Ausgangsstufe nach Candeias-typischer LEF-Manier.

Lobenswert auch hier der harte, frontseitige Netzschalter des Geräts, der für einen „Null“-Stromverbrauch sorgt, wenn das Gerät ausgeschaltet ist.

Das Verblüffendste an diesem Player aber könnte am Ende womöglich sogar das Preisschild sein. Zwar nicht billig, ringen einem Verarbeitungs, Haptik, vor allem aber der augenscheinlich kompromisslose Materialeinsatz und die unkonventionelle Technologie nebst pfiffiger Detaillösungen großen Respekt ab und könnten woanders leicht auch das Doppelte kosten. Für die Praxis würden wir uns allenfalls noch ein wenig mehr Erschütterungsfestigkeit wünschen. Ansonsten ist der BDCD1 ein veritaibler Knüller in seiner Klasse!



Blitzsauberer Aufbau, der eigentlich eine noch höhere Preisklasse vermuten lässt



Der B.M.C. bietet alle erdenklichen Schnittstellen – und noch dazu mit „Superlink“ eine proprietäre

STICHWORT

LEF: „Load Effect Free“-stromentlastetes Kaskode-Verstärkungskonzept von C. Candeias, auch in seinen Ausgangsstufen eingesetzt.

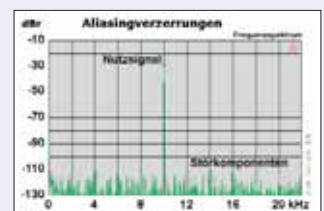
B.M.C. BDCD1



um €2800
Maße: 44 x 10 x 34 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Vertrieb: B.M.C.
Tel.: 0561/47398150
www.bmc-audio.com

Ungemein präzise und fokussiert aufspielender Toplader mit stämmigem Fundament und guter Dynamik. Auch haptisch superb.

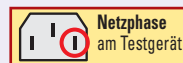
MESSERGEBNISSE *



Frequenzgänge	gut
Rauschabstand Digital 0	103 dB
Quantisierungsrauschabstand	96 dB
Klirrfaktor	0,17 %
Aliasingverzerrung	0,011 %
Wandlernonlinearität bis -90 dB	0,2 dB
Abtastsicherheit	mittel
Erschütterungsfestigkeit	schlecht
Rechteck-/Impulsverhalten	schlecht*
Ausgangswiderstand bei 1 kHz	0,048 kΩ
Ausgangsspannung bei 0 dB	2,018 V

Leistungsaufnahme
Aus | Standby | Leerlauf | 0 | - | 13 Watt

LABOR-KOMMENTAR: *Die impulsoptimierte Filterung sorgt für Abweichungen von der Norm, die real natürlich nicht „schlecht“ sind. Im Gegenteil ist dieser Player messtechnisch ganz hervorragend. Was er überhaupt nicht mag, sind Erschütterungen und alte Emphasis-CDs. Zudem ermittelten wir ein leichtes (unkritisches) 62-Kilohertz-Störsignal am Ausgang.



AUSSTATTUNG

Riemenantrieb-Toplader. Fernbedienung (mit Mute/Pegel für Verstärker), Digitalausgänge AES/EBU, Koax-Cinch, Koax-BNC, Toslink und „Superlink“. Cinch/XLR-Ausgänge, übliche Laufwerksfunktionen, innovatives Bedienkonzept. Harter Netzschalter.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU	83%
PREIS/LEISTUNG	★★★★★
ÜBERRAGEND	